

los und schien von der Umwelt überhaupt keine Notiz zu nehmen. Da es mir, trotz Bemühung, nicht möglich war, ohne Gewaltanwendung das Tier von der Schnecke zu trennen, wanderten beide ins Tötungsglas. Die Sammeltätigkeit begann vielversprechend, denn gleich nach meinem Eintritt in Waidisch und nach Erledigung der Quartierfrage kam die Gastwirtin mit einem Procerus und ersuchte mich, diesen abzutöten. Leider war der Käfer nicht für mich, sondern für einen Berliner Entomologen bestimmt.

Ich habe dann in der Folgezeit und mit Hilfe meiner Frau, fünf Procerus gigas gefangen. Ich fing die Tiere in den Nachmittags- und Abendstunden, als sie über die Strasse liefen, aber nur an solchen Tagen, an denen in der vorangegangenen Nacht oder am Vortage starke Regenfälle waren. Die Tiere kamen meist von der mit üppigem Pflanzenwuchs versehenen Uferböschung des Waidischbaches herauf auf die Strasse, um diese dann zu überqueren. Den massigen Käfer, der sich durch seine schwarze Farbe von der Strasse sehr abhebt, kann man schwerlich übersehen. Als ich den ersten Procerus erblickte war ich begeistert und beobachtete ihn ein Zeitlang. Er lief nur immer ein kurzes Stück, etwa 10 bis 20 cm, um dann einige Sekunden ruhig zu verharren. In diesen Ruhepausen waren nur der Kopf und die etwas vorgestreckten Fühler in Bewegung. Das Laufvermögen ist nicht so rasch, wie bei den meisten anderen Caraben.

Im Mitterwinkel, einem kleinen Seitental, konnte ich einen Procerus beobachten, der soeben von einer steilen 5 bis 6 m tiefen Böschung heraufkommend, die Strasse erreichte. Solch eine Klettertour dürfte ihm kaum Schwierigkeiten bereiten. Das Tier war über und über mit Schmutz bekrustet und wurde wahrscheinlich abgeschwemmt.

Beim Suchen in den frühesten Morgenstunden, in der Regel wäre es die günstigste Zeit, hatte ich keinen Erfolg. Natürlich ist ja das Auffinden eines Proceres auf der Strasse immer ein Glücksfall. Auch beim Ködern blieb mir der Erfolg versagt.

Franz Baldia.

- - -

Heinrich Neustetter +

Wieder hat der Tod grausam ein Mitglied aus unserer Mitte gerissen. Heinrich Neustetter ist am 13. Februar 1. J. im Alter von 84 Jahren in Offenhausen in O.Ö. gestorben.

Seit seiner frühen Jugend hatte er sich der Entomologie verschrieben und besonders als Züchter viel schöne Erfolge erzielt. Seine reiche Lebenserfahrung hat er bereitwilligst den Jüngeren vermittelt. Unsere Mitglieder kennen seine aufschlussreichen Aufsätze, die in unserer Zeitung erschienen sind.

Wir trauern um einen guten Menschen und einen erfahrenen Entomologen.

Der Vorstand.